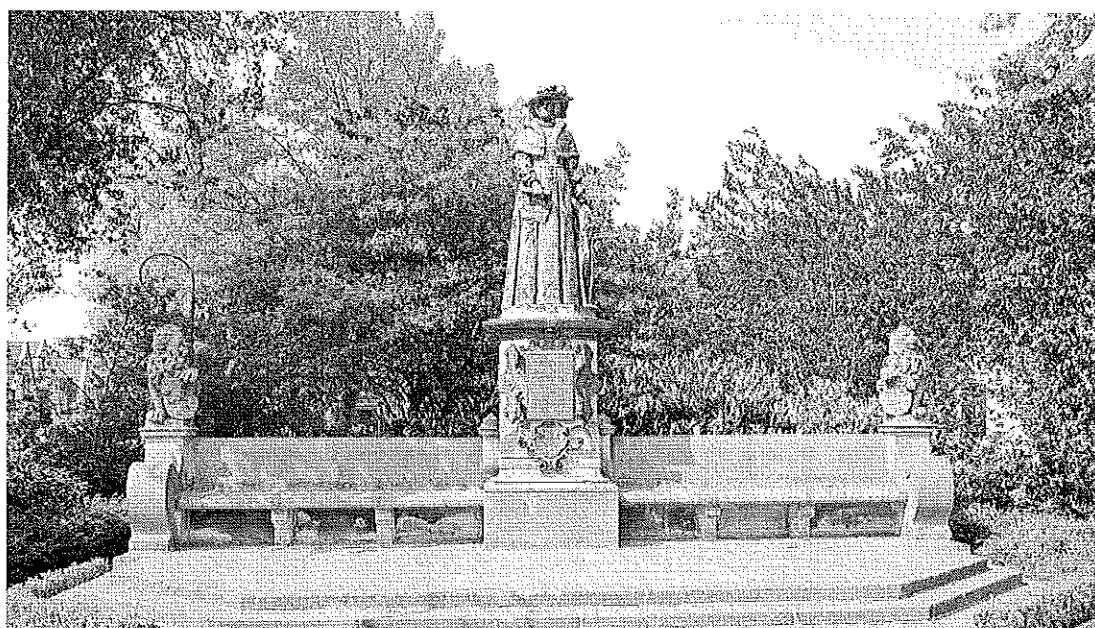


NIEDERSACHSEN

23.02.16

## Maria von Jever: Klug, mutig und engagiert

*Von Edgar S. Hasse*



Ein Denkmal für „Fräulein Maria“: Maria von Jever war die letzte Regentin der Herrschaft Jever aus dem Häuptlingsgeschlecht der Wiemkens – die friesische Stadt gehört nun in die Riege der „Frauenorte Niedersachsens“

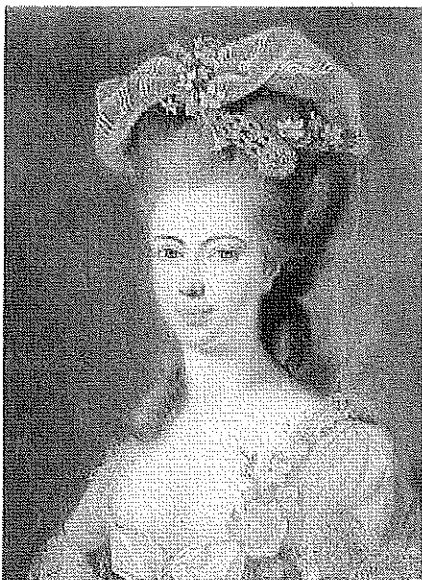
30 Orte in Niedersachsen erinnern an historische Frauenpersönlichkeiten. Nach Maria von Jever geht der Titel an Diepholz.

Hannover/Hamburg. Im Jeverland nennt man sie noch immer "Fräulein". In dieser alten, höfischen Anrede für Maria von Jever (1500–1575) schwingt bis heute tiefer Respekt vor ihrer Lebensleistung mit: Die Regentin hat ihr Reich mit Geschick zu einem frühmodernen Territorialstaat ausgebaut. Noch heute läutet jeden Abend in der Kirche die Marienglocke – in der Hoffnung, dass die letzte Regentin von Jever bald wiederkommen möge. Schließlich habe Fräulein Maria, befand ein

Chronist, wie eine "Gluckhenne" ihr Land gut behütet.

Jever ist jetzt der neueste Erinnerungsort für historische Frauenpersönlichkeiten in Niedersachsen. Seit wenigen Tagen gehört die friesische Stadt nämlich in die Riege der "Frauenorte Niedersachsen", die regelmäßig vom Landesfrauenrat ernannt werden. Damit gibt es in diesem Bundesland 30 solcher Frauenorte. In Braunschweig zum Beispiel wird in besonderer Weise an die Schriftstellerin Ricarda Huch (1864–1947) gedacht, in Hannover an Theanolte Bähnisch (1899–1973), die erste Regierungspräsidentin Deutschlands. Und Bad Gandersheim erinnert an Roswitha (935–980). Sie gilt als eine der ersten literarisch tätigen Frauen im frühen Mittelalter.

Wie Antje Peters, Geschäftsführerin des niedersächsischen Landesfrauenrates, dem Abendblatt sagte, ermöglichen die Frauenorte viele Anknüpfungspunkte für den "wachsenden Kulturtourismus" in Deutschland. Deshalb bieten die Kooperationspartner in den einzelnen Regionen Stadtspaziergänge, Ausstellungen, Lesungen und Theaterveranstaltungen an. In Bad Gandersheim zum Beispiel werden in einem Kloster eine mittelalterliche Schreibwerkstatt veranstaltet. Mit der Ernennung zum 30. Frauenort verstärkt auch Jever die Aktivitäten. "Wir planen, an ausgewählten Orten mit dem digitalen QR-Code über Leben und Werk von Maria zu informieren", sagt Anke Dirks, Präsidentin des Lions-Clubs "Maria Wiemken". Außerdem werde es spezielle Fahrradtouren für die Besucher geben. "Für uns in Jever ist Maria noch immer eine Institution. Sie hat nicht zuletzt das Schulwesen und die Wasserversorgung verbessert und Deiche bauen lassen."



Mit der Initiative verfolgt der Landesfrauenrat das Ziel, die Frauenkultur und -geschichte noch stärker in den Städten und Regionen zu verankern. Gerade Niedersachsen habe eine reiche Frauengeschichte zu bieten, sagt Antje Peters. Erster Frauenort war Verden mit den Politikerin Anita Augspurg (1857–1943), die erste promovierte Juristin



Landgräfin Juliane Wilhelmine Luise von Hessen-Philippsthal war von 1787 bis 1799 Regentin von Schaumburg-Lippe  
Foto: Wikipedia

Deutschlands. Sie kämpfte für die Einführung des Frauenwahlrechts und warnte frühzeitig vor den Gefahren des Nationalsozialismus. Östlich des

Domplatzes, in der gutbürgerlichen Süderstadt Verdens, steht ihr Elternhaus. Das repräsentative Gebäude zeugt heute noch vom Wohlstand ihrer damaligen Bewohner.

Am Bruchtorwall in Braunschweig wohnte einst die Historikerin und Schriftstellerin Ricarda Huch. In einer Gedenktafel heißt es: "Ihre Prinzipien von Humanität und Freiheit vertrat sie konsequent in ihrer ‚Deutschen Geschichte‘ und trat damit in Widerspruch zur offiziellen Geschichtsauffassung der nationalsozialistischen Diktatur, was sie mit dem Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste demonstrativ verdeutlichte."

Für die Gleichstellungsbeauftragte von Braunschweig, Maybritt Hugo, bedeutet die Ernennung der Stadt zum "Frauenort Niedersachsen" auch eine Verpflichtung. "Es ist eine wichtige Aufgabe, eine solche historische Persönlichkeit vor dem Vergessen zu bewahren." Ricarda Huch sei eine jener Frauen, die nicht nur durch ihr Werk, sondern auch durch ihren Lebensweg und ihre Haltung beeindruckten.



Zeitgenössisches Porträt der deutschen Schriftstellerin und Historikerin Ricarda Huch (1864–1947)  
Foto: picture-alliance

Einen Beitrag zum Kulturtourismus leistet auch Bückeburg mit Juliane Wilhelmine Luise von Hessen-Philippsthal (1761–1799). Die Fürstin von Schaumburg-Lippe war eine mutige und intelligente Regentin, die sich trotz vieler Widerstände in einer von Männern dominierten Welt durchsetzen konnte. Zudem ist sie Gründerin des Kurbads Eilsen. "So wie Juliane allen Gewissenszwang und Glaubensdespotie von ganzem

Herzen verabscheute, so liebte und begünstigte sie Freyheit im Denken überhaupt", schrieb Karl Gottlieb Horstig im "Westfälischen Taschenbuch" von 1801. In Bad Eilsen gibt es noch heute den sogenannten Kinderweg (Harrlallee). Die kleine Straße ließ die Fürstin eigens anlegen, damit auch die Kinder Freude und Bewegung an der frischen Luft hatten.

Ein unabhängiger Fachbeirat berät den Landesfrauenrat bei der Auswahl von Bewerbungen für den Titel. Dabei werden verschiedene Kriterien geprüft, unter anderem die Rolle der Frauen in Bildung und Beruf, Politik, Kunst und Kultur. Nach Abendblatt-Informationen stehen die nächsten Frauenorte für Niedersachsen bereits fest: Im August wird Diepholz ernannt. Dort wirkte Frieda Duensing (1864–1921), die Begründerin des Kinder- und Jugendschutzes und Wegbereiterin der Sozialen Arbeit.

Und auch an Lüneburg geht bald dieser Titel. Dort setzte Lia Maske (1860–1937), eine Wegbereiterin des Frauenturnsports, Maßstäbe für die Zukunft.